

Kult um den Krokodilsgott

Ägyptische Tempel waren nicht nur Kultstätten, sondern auch florierende Wirtschaftsunternehmen. Was an den heiligen Orten ablief? Das erforscht der Ägyptologe Martin Stadler von der Universität Würzburg. Für sein Projekt hat er 300.000 Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt bekommen – eine ungewöhnlich große Summe für ein geisteswissenschaftliches Vorhaben.



Der Würzburger Ägyptologe Martin Stadler erforscht den Kult im Tempel Dime und das Alltagsleben im Umfeld des Heiligtums. Foto: Robert Emmerich

Mitten in der Wüste, nahe bei der Oase Fayum, südwestlich von Kairo: Dort liegen die Überreste des Tempels Dime, für den sich Privatdozent Dr. Martin Stadler interessiert. Der Tempel war in den Jahrhunderten um Christi Geburt dem Soknopaios geweiht, einem Gott mit Krokodilskörper und Falkenkopf. Die Bewohner von Fayum verehrten ihn als Manifestation des Sonnengottes, als Gott der Schöpfung.

Über das tägliche Ritual, das die Priester in Dime zelebrierten, weiß der Würzburger Ägyptologe schon einiges. Die Priester durften den Tempel nicht einfach so betreten. Sie hatten bestimmte Wege einzuhalten und mussten an vorgeschriebenen Stellen Sprüche sagen. Darin beteuerten sie zum Beispiel, in guter Absicht zu kommen – denn der Gott sollte das Eindringen in sein Heiligtum nicht als Aggression auffassen.

Ziel des Weges war immer das Allerheiligste des Tempels. In diesem Raum befand sich ein Schrein mit einem Kultbild des Gottes. „Das war eine meist etwa 50 Zentimeter große Statue, und die Priester hatten sie jeden Tag aufs Neue zu versorgen“, erklärt Stadler. Weihrauch wurde verbrannt, der Schrein geöffnet. Die Priester salbten dann die Statue, versahen sie mit

neuer Kleidung und reichten ihr Opfergaben. Zu all diesen Tätigkeiten hatten sie Ritualsprüche aufzusagen.

Wie das Ritual ablief, welche Worte die Priester sprechen mussten: Das erfährt Stadler aus Papyri, die aus dem Tempel von Dime stammen. Mehrere Überreste eines einstmals zusammenhängenden Textes hat er in den vergangenen Jahren in ganz Europa zusammengetragen. In Berlin, Wien, London und anderen Städten. Als Beute von Raubgräbern waren die wertvollen Handschriften im 19. Jahrhundert dorthin gelangt.

Beschrieben sind die Papyrus-Fragmente mit demotischer Schrift. „Das war eine Schreibschrift für den täglichen Gebrauch. Sie ist über Umwege aus dem Hieroglyphischen entstanden, circa ab 650 vor Christus“, sagt der Ägyptologe. Die Entzifferung dieser Schrift ist selbst für den Experten eine Herausforderung: „Sie ist wahnsinnig schwierig, weil sie vom normalen Demotischen abweicht. Das ist bei religiösen Texten häufig der Fall und ganz besonders noch einmal bei den Papyri aus Dime“, so Stadler. Denn die Schreiber dieses Ortes hatten sich einige Eigenheiten angewöhnt.

Noch kniffliger wird die Erforschung der Papyri, weil die antiken Dokumente teils stark zerlöchert sind. Aber auch daraus gewinnt Stadler eine Erkenntnis: „Das weist auf einen häufigen Gebrauch der Papyrusrolle hin. Die Priester hatten sie beim Ritual im Tempel dabei und lasen die Texte ab.“

Von Stadlers Einsichten profitiert auch ein italienisches Forschungsteam um die Archäologin Paola Davoli. Sie ist von der Universität des Salento in Lecce und leitet die Grabungen in Dime.

Bis 2002 gingen die Wissenschaftler davon aus, dass der Tempel von Dime drei hintereinander liegende Tore hat. Bis sie dann einen Anbau freilegten. Und bis Stadler bei einem Vortrag von Paola Davoli eine Zeichnung vom Grundriss des Tempels sah. Aus dem demotischen Text wusste er, dass der Priester beim Eintreten in den Tempel von Dime fünf Tore zu passieren hatte. Deren Lage erkannte er auf dem Grundriss. Und so konnte er voraussagen, dass im Anschluss an den soeben entdeckten Anbau die große Säulenhalle folgen müsste. Die Italiener hörten es mit Interesse – und fanden Stadlers Theorie im weiteren Verlauf der Grabungen bestätigt.

Seitdem kooperiert der Würzburger mit den Forschern aus Lecce. Er ist der so genannte Grabungsphilologe, entziffert und ediert also Schriftstücke, die bei der Grabung gefunden wurden und die noch entdeckt werden. Und der schwierige Ritualtext aus Dime, den er selber zusammengetragen hat? Seine weitere Erforschung ist Teil von Stadlers DFG-Projekt: „Bis wir ihn komplett verstehen, werden noch einige Jahre vergehen.“

Nicht nur um Religiöses drehen sich die Texte aus Dime. Sie geben auch Aufschluss über das Leben im Umfeld des Tempels. „Der Kult musste finanziert werden. Weihrauch war teuer, die Priester mussten von etwas leben, das Personal in den Tempelwerkstätten war zu bezahlen“, sagt Martin Stadler.

Kurzum: Der Tempel war auch ein Wirtschaftsunternehmen – mit Verwaltung und Buchhaltung, mit Ländereien, Viehherden und Wollproduktionsstätten. In der römischen Zeit von 300 vor bis 250 nach Christus wurde der Tempel auch besteuert. „Dime war in der höchsten der damals drei Steuerklassen“, sagt Stadler, „daher wissen wir, dass er florierte und von großer Bedeutung war.“

Über die wirtschaftliche Tätigkeit des Tempels von Dime gebe es in Berlin und Wien „meterlange Texte, die alle noch unerforscht sind“, so Stadler. Rund 1300 Listen aus der Tempelbuchhaltung, die allesamt sehr gut datiert sind, harren der wissenschaftlichen Bearbeitung. „Nach ihrer Auswertung können wir die Wirtschaftsgeschichte von Dime schreiben“, sagt Stadler. Auch das soll in seinem Projekt angegangen werden.

Stolze 300.000 Euro in den kommenden drei Jahren für ein geisteswissenschaftliches Forschungsprojekt – wofür wird das Geld verwendet? „Wir müssen viel reisen“, sagt Martin Stadler, „in Museen und Archive nach Ägypten, Frankreich, England und in die USA.“ Die Förderung beinhaltet auch eine Personalstelle für einen promovierten Ägyptologen oder eine promovierte Ägyptologin. Hinzu kommt Geld für studentische Hilfskräfte, Material und Publikationen.

Kontakt: PD Dr. Martin Stadler, T (0931) 31-2787, [✉ martin.stadler@uni-wuerzburg.de](mailto:martin.stadler@uni-wuerzburg.de)

Kehrtwende in der Kirche?

Die aktuellen Vorgänge in der katholischen Kirche haben auch bei der Studienabschlussfeier der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg ihre Spuren hinterlassen. In seiner Festansprache kritisierte Dekan Hans-Georg Ziebertz die Entscheidungen des Papstes deutlich. Er hätte einen Riss durch die Mitte der Kirche riskiert.

30 Studentinnen und Studenten haben in diesem Semester an der Universität erfolgreich ihr Studium der Katholischen Theologie beendet. Mit einer Feier in der Universität am Sanderring hat sie die Fakultät am Freitag, 6. Februar, verabschiedet. Eigentlich seien die Zeiten gut für die Absolventen, sagte der Dekan der Fakultät, Professor Hans-Georg Ziebertz in seiner Festansprache. Viele Menschen seien offen für religiöse Fragen, religiöse Themen stießen nicht mehr auf Gegenwehr. „Nach den ideologischen Kämpfen in den 1960er und 1970er Jahren gegen Religion und Kirchen sind die heutigen Ausgangsbedingungen für theologisches Handeln entkrampfter und ausgeglichener“, sagte Ziebertz.

Umso schlimmer, wenn die katholische Kirche nun selbst mit einer Reihe von Entscheidungen für einen Stimmungswandel sorgt. Die Zurücknahme des Ausschlusses der illegitim geweihten Bischöfe der Priesterbruderschaft Pius X. – darunter der Holocaust-Leugner Richard Williamson – und die Ernennung des konservativen Pfarrers Gerhard Wagner zum Weihbischof von Linz: alles nur ein sehr ungünstiges Zusammentreffen ungeplanter Ereignisse? Oder eher Anzeichen eines schleichenden Kurswechsels der Kirche?

Sicher ist: „Während am äußersten rechten Rand versöhnt werden sollte, geht jetzt ein Riss durch die Mitte der Kirche“, sagte Ziebertz. Der Vatikan habe eine Brücke zu einem Teil der Kirche gebaut, der „bewusst ausgeschlossen wurde, weil er inhaltliche Grundüberzeugungen der römisch-katholischen Kirche abgelehnt hat und das im Übrigen nach wie vor tut.“ Nicht nachvollziehbar sei, warum eine Versöhnung mit einem Gedankengut, wie es Williamson vertritt, anstrebenswert sein soll.

Welche Rolle spielt der Papst in dieser Angelegenheit? Er sei zwar nicht alleinig zuständig und verantwortlich; von einer politischen Verantwortung werde er sich jedoch kaum freisprechen können, findet Ziebertz. Überdies habe Benedikt XVI. mit etlichen seiner

Entscheidungen bereits in den vergangenen Jahren für Unmut in der katholischen Kirche und bei anderen Religionen gesorgt: Die Fürbitte für die Juden in der Karfreitagsliturgie – ein „Affront für jüdische Gläubige“. Die Erklärung „Dominus Jesus“ – eine ökumenische Belastung. Die Erlaubnis, die Messe nach lateinischem Ritus zu halten – möglicherweise die Andeutung einer theologischen Wende?

„Die gegenwärtigen Vorgänge zerstören die Aura von Größe und Weitsichtigkeit, die päpstlichen Aussagen, nicht zuletzt auch denen des deutschen Papstes, zugebilligt wurden“, sagte Ziebertz. Weil die aktuellen Entscheidungen als in hohem Maße anfechtbar und kritisierbar gewertet würden, werde damit auch das Papstamt geschwächt. Durch die konkreten Entscheidungen des Papstes sei ein Zustand eingetreten, in dem es möglich ist, „Bischof der katholischen Kirche zu sein, ohne in der vollen Gemeinschaft des Glaubens zu stehen“, zitierte Ziebertz den Freiburger Moraltheologen Eberhard Schockenhoff.

„Kritische Loyalität zur Kirche“ forderte Hans-Georg Ziebertz von den Absolventen seiner Fakultät, wenn nötig sogar „Protest und Widerstand“, damit auch in Zukunft eine moderne Theologie Motor der katholischen Kirche bleibe. Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Würzburg habe es sich jedenfalls zum Ziel gesetzt, Theologinnen und Theologen auszubilden, die in einer offenen und pluralistischen Gesellschaft tätig sein werden und in der Lage sind, mit Menschen unterschiedlichster Einstellungen und Religionen zu kooperieren. Dazu habe sie die Fakultät mit einer Theologie bekannt gemacht, die „den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils atmet“, so Ziebertz.

Kontakt: Prof. Dr. Hans-Georg Ziebertz, T: (0931) 3183130; E-Mail: hg.ziebertz@mail.uni-wuerzburg.de

Studierende bauten Firmen auf

Fünf studentische Teams mit tollen Geschäftsideen: Die Jury, die beim 5-Euro-Business-Wettbewerb die drei Sieger küren sollte, hatte keinen leichten Job. Den ersten Preis gewann schließlich das Unternehmen „Familienkompass“ mit seinem Internet-Angebot für Eltern und Touristen.



Das Team Familienkompass (von links): Lisa Bischoff, Krishan Deo, Jens Kupke, Wirtschaftspate Georg Bischoff (Edeka), Elisabeth Schwille. Fotos (5) Robert Emmerich

Wie lässt sich mit fünf Euro Startkapital eine Firma aufbauen? Das war die Aufgabe, die die Würzburger Studierenden bei dem Wettbewerb bewältigen mussten. Viel Zeit hatten sie nicht dafür, nur etwa zehn Wochen. Umso erstaunlicher nun die Ergebnisse. Ihre Geschäftsideen stellten die Studierenden am Dienstag, 3. Februar, im Saalbau Luisengarten an Info-Ständen und mit Kurzpräsentationen vor. Danach vergab die Jury die Preise.

Wo gibt es Kinderärzte in Würzburg? Wo Kindergärten und Schulen? Wie weit ist es von der Residenz bis zum nächsten Kinderspielplatz? Wo gibt es Babymassagen und Babyschwimmen? Vor solchen Fragen stehen vor allem Eltern aus Würzburg, aber auch Familien, die als Touristen in der Stadt sind. Kostenlose Antworten finden sie im Familienkompass, einer Art Online-Branchenverzeichnis für Familien.

Wer das Angebot auf die Beine gestellt hat? Das waren Biologiestudent Jens Kupke, Psychologiestudentin Elisabeth Schwille und die Wirtschaftsinformatik-Studierenden Krishan Deo und Lisa Bischoff. Rund 400 Einträge gibt es bislang auf ihrer Internet-Seite, pro Tag verzeichnen sie mehr als 170 Klicks.

„Relevante Einrichtungen nehmen wir kostenlos in unsere Datenbank auf“, so das Team. Die Einnahmen stammen von der Bannerwerbung sowie von den Inserenten – sofern sich diese zusätzlich zum kostenlosen Eintrag noch mit Videos oder ausführlicher Beschreibung präsentieren wollen.

„Wir hoffen sehr, dass diese Geschichte richtig ins Rollen kommt“, lobte die Jury, die dem Familienkompass-Team den ersten Preis in Höhe von 800 Euro zuerkannte. Weitergehen soll das Projekt auf jeden Fall. „Der Preis ist noch mal ein richtiger Ansporn für uns“, so Lisa Bischoff.

Den zweiten Preis (600 Euro) vergab die Jury an das Team von web-t-wise.com. Sie lobte vor allem das professionelle Marketing des Teams, das kurz vor der Gründung einer realen Firma stehe.



Das Team web-t-wise.com (von links): Wirtschaftspate Ronald Hepper (Babcock Noell), Matthias Brandstätter, Martin Hemberger, Manuela Keß.

Matthias Brandstätter, Martin Hemberger und Manuela Keß erstellen auf Anfrage von Firmen Gutachten über die Benutzerfreundlichkeit von Internet-Seiten. Das Team bietet außerdem Suchmaschinenoptimierung, -analyse und -marketing an. Das heißt: Es verbessert Internet-Seiten so, dass sie im WWW möglichst optimal von Suchmaschinen gefunden werden.

Mit Zetteln überladen, ein Chaos an Angeboten: So sehen Schwarze Bretter aus. In den Gebäuden der Uni gibt es sie massenhaft, verstreut über die ganze Stadt. Das müsste doch anders gehen – bequemer für alle, die ein WG-Zimmer suchen oder einen billigen Kühlschrank.

Eine Lösung fanden die Studenten Robert Fischer und Nicolas Moll, beide Wirtschaftswissenschaft, mit Manuel Ruf (Physik) und Johannes Dürr (Informatik). Sie haben Wuerzboard.de entwickelt, das zentrale Schwarze Brett für Würzburg im Internet. Für die Nutzer ist es kostenlos, finanziell soll es sich über Werbebanner tragen.

Tolle Idee, meinte die Jury, und hievte das Team auf den dritten Platz (400 Euro). Die Juroren lobten vor allem die Wettbewerbsanalyse und das Marketing der vier Studenten.



Das Team Wuerzboard (von links): Manuel Ruf, Robert Fischer, Wirtschaftspatin Tanja Blum (Beckhäuser Personal & Lösungen), Johannes Dürr, Nicolas Moll.

Ein Tag vor Weihnachten und noch keine Geschenke gekauft? Gar keine Idee im Kopf? Hier wollen der Jurastudent Sebastian Hartmann und der Informatikstudent Sebastian Sauer helfen – mit ihrer Firma Gschengli. Was vom Fränkischen ins Hochdeutsche übersetzt "Geschenke" heißt.

Die Idee: Ungewöhnliche Geschenke per Internet verkaufen. Exklusive Präsenze, mit einem Bezug zur Region. Beispiel von der Homepage der Studenten gefällt? „Romantisches Dinner für zwei Personen auf der Alten Mainbrücke unter einem Heiligen Ihrer Wahl. Den Termin sprechen Sie mit uns ab. Das Essen kommt aus der Alten Mainmühle.“ Dieses Geschenk wird nicht verkauft, sondern versteigert – weil es eben so exklusiv ist.



Das Team Gschengli: Sebastian Sauer (links) und Sebastian Hartmann.

Für ihre Idee und für das Engagement, mit dem sie bei der Sache waren, bekamen die zwei Studenten zwar keinen Preis. Dafür aber als kleine Überraschung einen Büchergutschein.

„Ob Klassik, Jazz, Pop oder Tanzmusik: Bei uns finden Sie das Passende für jeden Anlass.“ Die Vermittlung von Musikstudierenden „zu Studentenpreisen“ für Hochzeiten, Firmenfeste, Beerdigungen, Vernissagen oder Weihnachtsfeiern: Diese Geschäftsidee haben die Schwestern Martina und Alexandra Trumpp vorangetrieben. Auch sie wurden für ihren Einsatz mit einem Büchergutschein belohnt.



Das Team Young Music: Alexandra Trumpp (links) und Martina Trumpp

Wie alle anderen Teams wollen die zwei Studentinnen ihre junge Firma auch nach dem Wettbewerb weiter vorwärts bringen. Sie geben sich gute Chancen: „Es sieht so aus, dass wir uns mit sehr interessanten Firmenaufträgen etablieren können“, so Martina Trumpp.

Bisher waren die Schwestern für die Sparkasse Ansbach, die Stadt Leutershausen und weitere Auftraggeber tätig. Auch für diverse Hochzeiten haben sie Musiker vermittelt.

In Würzburg fand der 5-Euro-Business-Wettbewerb zum fünften Mal statt. Er will Studierende dazu bringen, sich praxisnah mit dem Thema Unternehmensgründung zu beschäftigen und die Selbstständigkeit als Berufsperspektive zu entdecken. „Er soll auch bei Nicht-BWLern unternehmerisches Denken anstacheln“, so **Uwe Klug**, amtierender Kanzler der Universität Würzburg, in seiner Ansprache. Den Wettbewerb zu organisieren und die Teams zu betreuen, diese Aufgabe hatte Sabine Voß vom Career Service der Universität übernommen.

Der Wettbewerb ist ein Projekt des Bildungswerks der bayerischen Wirtschaft und des Hochschulprogramms für Unternehmensgründungen. Die Hauptsponsoren sind der bayerische Unternehmensverband Metall und Elektro, der Verband der bayerischen Metall- und Elektroindustrie, die Sparkasse sowie die Interessensgemeinschaft süddeutscher Unternehmer.

Grußworte bei der Abschlussveranstaltung sprachen – neben Uwe Klug – Thomas Schweigler vom Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft (München), Patrick Püttner (Würzburg) als Vertreter der bayerischen Metall- und Elektro-Industrie und Günter Skwar von der Interessensgemeinschaft süddeutscher Unternehmer (München).

Keine Angst vor Biene Maja

Wissen – für die Medien derzeit ein großes Thema. Darum schaffen viele aktuelle Ergebnisse aus der Forschung den Sprung in die Presse – sofern sie allgemeinverständlich beschrieben sind. Angst vor flapsigen Formulierungen darf ein Wissenschaftler aber nicht haben, wenn er das Publikum außerhalb der Fachwelt sucht. „Biene Maja kann bis vier zählen“ – mit dieser Überschrift muss ein Bienenforscher schon leben können.

Der Würzburger Bienenforscher Jürgen Tautz kann mit Biene Maja leben. Seine Arbeit kommuniziert er seit vielen Jahren kontinuierlich und erfolgreich.

Beispiel: Ende Januar verbreitete die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit der Uni die Pressemitteilung „Die kleine Mengenlehre der Bienen“. Sie drehte sich um die Erkenntnis von Tautz, dass Bienen eine gewisse Zahlenkompetenz haben.

Die Online-Redaktion der ARD-Tagesschau brachte diese Nachricht – unter der Überschrift „Biene Maja kann bis vier zählen“. Das beschrieb die Forschungsergebnisse von Tautz zwar nicht ganz exakt, was für den Wissenschaftler aber kein Weltuntergang war. „Vereinfachungen und kleinere Ungenauigkeiten muss man in Kauf nehmen, wenn man seine Arbeit in den Medien unterbringen will“, sagt er.

Die aktuelle Arbeit von Professor Tautz fand große Resonanz in den Medien. Die Wissenschaftsseiten der FAZ, der Zeit, der Süddeutschen Zeitung und der Welt griffen sie auf, der Stern berichtete online.

Aktiv wurde auch die Nachrichtenagentur dpa; Meldungen fanden sich unter anderem in Berliner Zeitung, Frankfurter Rundschau, taz und Rheinischer Post. Der Wissenschaftsredaktion des Bayerischen Rundfunks gab Tautz ein Telefoninterview, ebenso dem Schweizer Rundfunk DRS. Auch die Wissenschaftssendung nano des TV-Senders 3sat wurde bei ihm vorstellig.

International berichteten laut Tautz Tages- und Wochenzeitschriften in nahezu allen europäischen Ländern, außerdem in USA, Indien, Iran und Kasachstan.

„Heidelbeeren: Farbstoffe hemmen Enzym“. So war eine Pressemitteilung der Uni Würzburg betitelt, in der es um eine neue Erkenntnis aus der Lebensmittelchemie ging.

Was Bastian Knaup und seine Mitforscher herausgefunden hatten, erfuhren unter anderem die Leser der Ärztezeitung, der Welt, des Tages-Anzeigers (Zürich), der Frankfurter Rundschau und der Berliner Morgenpost. Auch die Nachrichtenagentur AP hatte das Thema aufgegriffen.

Die Physiker Ralph Claessen und Jörg Schäfer waren an die Pressestelle der Uni herantreten, weil sie in den *Physical Review Letters* publiziert hatten. Daraus ergab sich die Pressemitteilung „Der dünnste Draht der Welt“.

Superlative gehen offenbar gut: Süddeutsche Zeitung und Welt brachten die Geschichte auf ihren Wissensseiten. Berichte fanden sich auf BR-Online („Faszination Wissen“), in der Main-Post, in den Fränkischen Nachrichten.

„Produktion – Die Wirtschaftszeitung für die deutsche Industrie“ war so freundlich, der Universität ein Belegexemplar zu schicken: „Beachten Sie bitte Seite 13“. Auch dort tauchte der Würzburger Nanodraht aus Goldatomen auf.

Mitte Januar: Ein Anruf der Bild-Zeitung, Redaktion Berlin, in der Pressestelle der Uni – jeden Tag kommt das nicht vor. Was dieses Blatt wohl von der Wissenschaft will?

Redakteur Ralf Klostermann will ein Foto von einer durchsichtigen **Ameise**. Im Internet hatte er die Pressemitteilung entdeckt, die die Universität am 13. November 2008 lanciert hatte. Ihr Thema? Der Würzburger Biologe Marcus Stüben hat ein Verfahren entwickelt, wie sich die meist dunkel gefärbten Panzer von Insekten transparent machen lassen. Das ist ein Vorteil für Biologie-Studierende und Insektenforscher: Sie können den Körperbau von Ameisen, Käfern & Co. dadurch noch besser untersuchen.

Die **Bild-Zeitung** will über eine Sache berichten, die nur für akademische Kreise spannend ist? „Auf jeden Fall, wenn da so ein tolles Foto dabei ist“, sagt Ralf Klostermann. „Ich jedenfalls habe noch nie eine durchsichtige Ameise gesehen.“

Am 30. Juni ist Wahltag

Ende Juni finden an der Universität Würzburg Wahlen statt. Ihre Stimmen abgeben dürfen nicht nur die Studierenden, die sowieso in jährlichem Abstand dazu aufgefordert sind. Diesmal werden auch die Mitglieder der übrigen Gruppierungen an die Urnen gerufen.

Alle zwei Jahre sind an Bayerns Hochschulen Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, sonstige Mitarbeiter und Studierende dazu aufgefordert, bei den Hochschulwahlen ihre Stimme abzugeben. Zur Wahl der Mitglieder in Senat und Fakultätsräten sind alle Gruppierungen der Universität aufgerufen; bei der Wahl des studentischen Konvents sind allein Studierende angesprochen.

Dabei gilt es, folgende Positionen neu zu besetzen:

- Fünf Vertreter der Hochschullehrer sowie jeweils ein Vertreter der wissenschaftlichen und der sonstigen Mitarbeiter sowie der Studierenden im Senat
- Sechs Vertreter der Hochschullehrer, zwei Vertreter der wissenschaftlichen, ein Vertreter der sonstigen Mitarbeiter sowie zwei Vertreter der Studierenden in den Fakultätsräten. Ausnahme: Die Medizinische und die Philosophische Fakultät II. Wegen deren Größe verdoppeln sich hier die Zahlen.
- 20 Vertreter der Studierenden im studentischen Konvent. (Darüber hinaus versammeln sich dort der Vertreter der Studierenden aus dem Senat und die Mitglieder des Fachschaftenrates).

Die Amtszeit der gewählten Mitglieder beginnt am 1. Oktober 2009; sie endet für die Vertreter der Gruppe der Studierenden am 30. September 2010 und für die Vertreter der übrigen Gruppen am 30. September 2011.

Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Mitglied der Hochschule, das der betreffenden Gruppe zum Zeitpunkt der Schließung des Wählerverzeichnisses angehört. Das Wählerverzeichnis wird am 2. Juni 2009 geschlossen. Das aktive und passive Wahlrecht kann nur der Wahlberechtigte ausüben, der in das Wählerverzeichnis eingetragen ist. Für die Ausübung des Wahlrechts für die Wahl der Vertreter im Fakultätsrat ist die Eintragung im Wählerverzeichnis bei der entsprechenden Fakultät notwendig.

Jeder Wahlberechtigte, der in das Wählerverzeichnis eingetragen ist, erhält eine Wahlbenachrichtigung; bei den Bediensteten wird die Wahlbenachrichtigung an deren Dienstanschrift übersandt. Studierende haben sie bei der Rückmeldung oder Einschreibung erhalten. Der Wahlbenachrichtigung ist ein Antrag auf Anforderung von Briefwahlunterlagen beigelegt. Aus der Wahlbenachrichtigung ist ersichtlich, in welcher Gruppe und für welches Kollegialorgan das Mitglied wahlberechtigt ist, außerdem in welchem Abstimmungsraum der Wahlberechtigte zu wählen hat. Die Stimmabgabe in einem anderen Wahllokal ist nicht möglich.

Ein Ausdruck des Wählerverzeichnisses liegt in der Zentralverwaltung der Universität, Sanderring 2, Zimmer 221 (Wahlamt) aus und kann dort am 28., 29. Mai und 2. Juni 2009 jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr eingesehen werden.

Gegen die Nichteintragung oder eine falsche Eintragung in das Wählerverzeichnis kann der Betroffene, gegen die Eintragung einer Person, die nicht wahlberechtigt ist, kann jeder Wahlberechtigte spätestens am ersten Werktag nach Schließung des Wählerverzeichnisses, also spätestens am 3. Juni 2009 schriftlich Erinnerung bei der Wahlleiterin einlegen.

Die Wahlberechtigten können in der Zeit vom 22. April bis 5. Mai 2009, 16.00 Uhr, Wahlvorschläge bei der Wahlleiterin einreichen. Wahlvorschläge, die verspätet eingereicht werden, sind ungültig. Die zugelassenen Wahlvorschläge werden spätestens am 16. Juni 2009 in der Neuen Universität, Sanderring 2, durch Anschlag bekanntgegeben. Die Wahlvorschläge

bedürfen der Schriftform und sind für jedes Kollegialorgan und für jede Gruppe getrennt einzureichen. Formblätter für Wahlvorschläge sind bei den Dekanaten der Fakultäten, beim Sprecherrat (Mensagebäude) am Hubland und dem Wahlamt der Universität, Sanderring 2, Zimmer 221, erhältlich.

Die Stimmabgabe findet am Dienstag, 30. Juni 2009, von 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr statt. Der Ort der Stimmabgabe wird in der Wahlbenachrichtigung mitgeteilt. Die Abstimmung kann nur persönlich mit einem gültigen Lichtbildausweis erfolgen; die Wahlbenachrichtigungskarte ist nach Möglichkeit mitzubringen.

Die Stimmabgabe ist auch in der Form der Briefwahl zulässig. Wer diese Möglichkeit wahrnehmen möchte, muss beim Wahlleiter Wahlunterlagen beantragen. Den nötigen Antrag dazu hat er mit seinen Wahlunterlagen erhalten. Der Antrag auf Übersendung der Briefwahlunterlagen muss spätestens am 16. Juni 2009, 16.00 Uhr, beim Wahlleiter eingegangen sein; bei persönlicher Entgegennahme der Wahlunterlagen können Anträge auf Briefwahl bis 23. Juni 2009, 16.00 Uhr, gestellt werden.

Der Wahlbrief muss dem Wahlleiter spätestens bis zum 30. Juni 2009, 17.30 Uhr, zugegangen sein. Die dem Wahlleiter nach diesem Zeitpunkt zugehenden Wahlbriefe gelten nicht als Stimmabgabe. Wahlberechtigte, bei denen im Wählerverzeichnis die Übersendung oder Aushändigung von Briefwahlunterlagen vermerkt ist, können ihre Stimme nur durch Briefwahl abgeben.

Weitere Informationen zur Wahl stehen im [Internet](#). Ein Text der Wahlordnung ist in der Eingangshalle der Neuen Universität, Sanderring 2, ausgehängt. Auskünfte in allen Wahlangelegenheiten erteilt das Wahlamt der Universität, Sanderring 2, Zimmer 221, 97070 Würzburg, T 31-82545.

Vorteile von Typo3 nutzen

Seit Sommer 2006 gestaltet die Universität Würzburg ihren Internet-Auftritt mit dem Content-Management-System Typo3. Schon rund 370 Fakultäten, Lehrstühle und andere Organisationseinheiten nutzen das neue System, das noch Kapazitäten frei hat. Lesen Sie hier, welche Vorteile Typo3 bietet.

Uni-Webmasterin Sabine Müller vom Rechenzentrum listet einige Vorteile auf, die mit einem Webauftritt in Typo3 verbunden sind:

- **Arbeitsentlastung:** Wichtige technische Arbeiten am System werden zentral im Rechenzentrum erledigt.
- **Benutzerfreundlichkeit:** Um mit Typo3 arbeiten zu können, müssen Sie kein EDV-Experte sein.
- **Corporate Design:** Der Internet-Auftritt erscheint automatisch im einheitlichen Design der Universität.

- **Hilfestellung:** Während und nach der Umstellung auf Typo3 hilft das Rechenzentrum per Telefon und E-Mail.
- **Schulungen:** Bietet das Rechenzentrum kostenlos an.
- **Selbstständigkeit:** Vorträge für den zentralen Veranstaltungskalender oder Stellenangebote für die Jobbörse der Uni können Sie selbst eingeben.
- **Mehrwert:** Typo3 bietet umfangreiche Funktionen, zum Beispiel ein News-System für aktuelle Meldungen oder ein Anmeldesystem für Veranstaltungen.

Wer einen Webauftritt außerhalb von Typo3 besitzt, kann mit der bisherigen WWW-Adresse in das neue System umziehen. Falls sich Teile des bisherigen Auftritts nicht in Typo3 integrieren lassen, etwa weil darin forschungsspezifische Lösungen eingesetzt werden, kann auch nur ein Teil der Seiten in Typo3 übersiedeln.

Interessiert? Dann wenden Sie sich per E-Mail an webmaster@rz.uni-wuerzburg.de

Stühlerücken am Sanderring

Die Sanierungsarbeiten in der Universität am Sanderring gehen weiter. Aus diesem Grund sind etliche Mitarbeiter der **Abteilung 2 (Studium und Lehre)** in andere Räume umgezogen. Bis voraussichtlich Ende März sind ab sofort im Gebäude Ottostraße 16 zu finden:

- Dr. Bernd-Stefan Vorderobermeier mit Vorzimmer in den Räumen 408 und 407
- Jens Orth in Zimmer 409
- Susanne Bargel, Anja Keupp und Ellen Köhler in Zimmer 406.

Das **Referat für Studienangelegenheiten** (2.2) zieht innerhalb des Gebäudes am Sanderring ins dritte Obergeschoss um. Die Mitarbeiter sind dann in den Räumen 405, 410, 411 und 418 anzutreffen.

Schon Anfang Februar umgezogen ist die **Zentrale Studienberatung**. Sie befindet sich mittlerweile im Verfügungsbau hinter der Neuen Universität am Sanderring. Dort wird sie bis zum Ende der umfangreichen Sanierungsarbeiten in der Ottostraße bis voraussichtlich November 2009 bleiben. Alle Mitarbeiter sind in den neuen Räumen unter ihren bisherigen Telefonnummern zu erreichen.

Darwin-Tag mit Würzburgern

Am 12. Februar vor 200 Jahren wurde Charles Darwin geboren. Um den Begründer der Evolutionstheorie zu würdigen, veranstaltet die Bayerische Akademie der Wissenschaften einen Darwin-Tag mit Vorträgen. Mit dabei sind zwei Würzburger Professoren: Bert **Hölldobler** spricht über Darwins Dilemma („Die Evolution des Altruismus und die Ablehnung des Fremden“), Jörg **Hacker** hat sich das Thema „Darwin und das Genom“ vorgenommen („Zu den molekularen Grundlagen der Evolution“). Der dritte Referent ist

Peter Schuster von der Uni Wien. Zugkräftig genug sind die Redner allemal, denn die Veranstaltung ist mit 400 Anmeldungen bereits ausgebucht. Sie findet am Donnerstag, 12. Februar, ab 16 Uhr in der Akademie in München statt.

Ausbildungsberufe in Klinik und Labor

Ein Bild von den Berufen Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Technische/r Assistent/in in der Medizin (Labor) und Technische/r Assistent/in in der Medizin (Radiologie), können sich am **kommenden Samstag, 14. Februar**, Ausbildungssuchende und deren Eltern machen. Unter dem Motto „active day“ laden die Staatliche Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum der Universität Würzburg und die Staatliche Berufsfachschule für Technische Assistenten in der Medizin von 10 bis 14 Uhr zu einem Tag der offenen Tür in den Straubmühlweg (Haus A13 und Haus A11) in Würzburg ein. **Weitere Informationen** siehe [HIER](#)

Personalia

Dr. Martin Heisenberg, emeritierter Universitätsprofessor, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wird vom 15.12.2008 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Genetik beschäftigt.

Nicole Schmitt, beschäftigt bei der Stabsstelle Akademisches Auslandsamt/International Office, ist ab dem 18.04.2009 bis 25.07.2009 von der Arbeit freigestellt.

Freistellung für Forschung im Sommersemester 2009:

Prof. Dr.phil. Wolfgang Neugebauer, Institut für Geschichte

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Torsten Büchner, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, am 2. Januar; Sabine Burkard, Servicezentrum Technischer Betrieb, am 24. Januar; Anette Kreißel-Ebert, Küche des Universitätsklinikums, am 16. Januar; Mathilde Lampert, Klinischer Wirtschafts- und Reinigungsdienst, am 1. Januar; Petra Müller, Chirurgische Klinik I, am 1. Januar

Geräte gesucht

Das **Institut für Geographie** sucht funktionsfähige Geräte: Plotter, DIN-A3 Drucker/Scanner, Diascanner, Diaprojektor und Mikroskop. **Ansprechpartner** ist Christian Salomon, ch.salomon@uni-wuerzburg.de, Mobil (0178) 6273351.